

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 78 (2004)

Artikel: Schaffhauser in den Diensten der niederländischen Ost- und Westindischen Handelsgesellschaften im 18. Jahrhundert
Autor: Sigerist, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaffhauser in den Diensten der niederländischen Ost- und Westindischen Handelsgesellschaften im 18. Jahrhundert

STEFAN SIGERIST

Die grossen Kolonialmächte England, Frankreich und die Niederlande stützten sich bei ihren Eroberungen auf halbstaatliche Organisationen, Ost- und Westindische Kompanien genannt. Eine individuelle Einwanderung in die Kolonien war ohne Anstellungsverhältnis bei der entsprechenden Kompanie praktisch nicht möglich. Die Rekrutierung für diese Gesellschaften bereitete den erstgenannten grossen Nationen im eigenen Land keine Schwierigkeiten, sodass Ausländer bei den Franzosen und Engländern in der Regel nur als Soldaten Dienst leisten konnten. Bei der englischen Ostindien Gesellschaft (Honorable East India Company, HEIC) wurden Ausländer mit Zivilberufen auf Gesuch hin in den Dienst aufgenommen, bei den Franzosen war dies grundsätzlich nicht möglich. Anders präsentierte sich die Situation im Fall der bedeutend kleineren Niederlande. Bereits 1602 wurde hier die Vereinigte Ostindien-Kompanie (VOC) gegründet, die während 200 Jahren bis 1800 bestehen sollte. Die Gesellschaft gründete Niederlassungen am Kap, eroberte ein riesiges Kolonialreich in Südostasien und unterhielt Handelsposten von Japan, Vietnam, Indien und Ceylon bis Persien. Beflügelt durch den Erfolg der VOC, gründeten die noch jungen niederländischen Generalstaaten 1621 eine weitere Handelsgesellschaft, die Westindien-Kompanie (WIC).

Die personellen Ressourcen reichten bei den Niederländern aber bei weitem nicht aus, um das riesige Kolonialreich und die zahlreichen VOC- und WIC-Handelsposten von Japan über Persien, Kapstadt bis zur Karibik mit geeigneten Mannschaften zu versorgen. Der Bedarf an Soldaten, Kaufleuten und Hilfspersonal war so gross, dass die in Glauben und Mentalität nahe stehenden reformierten Schweizer als Verstärkung gerne angeworben wurden. Wir finden aber auch eine bedeutend grössere Zahl von Deutschen, Skandinaviern, Polen, Franzosen und Belgiern. Sie strömten alle gerne in die prosperierenden Niederlande.¹

1 Wolfgang Reinhard, *Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 1: Die Alte Welt bis 1818, Stuttgart 1983, S. 127.

Über die Rolle der Schweizer als Soldaten in holländischen Kolonialdiensten hat Adolf Bürkli-Meyer bereits Interessantes veröffentlicht, über das schweizerische Kolonialregiment de Meuron ist ebenfalls einiges bekannt.² Zivile Berufe übten die Schweizer innerhalb der VOC ebenfalls aus, wenn auch bis heute darüber kaum etwas veröffentlicht wurde.³

Die Eidgenossen traten in der Regel als Soldaten oder Unteroffiziere in den Dienst der Niederländer, das Militärleben konnte jedoch das Sprungbrett für eine Zivilkarriere sein. Nach einiger Zeit war bei entsprechender Eignung die Beförderung zum Zivilangestellten möglich. Dies dürfte angesichts der enormen militärischen Verluste sehr erstrebenswert gewesen sein, doch stand dieser Weg vermutlich nur gelernten Berufsleuten oder anders gut Qualifizierten offen. Die erste Beförderung erfolgte meistens in den Rang eines «Assistenten». Die nächsten Ränge waren:

«boekhouder» (Buchhalter)

«onderkoopman» (Unterkaufmann)

«koopman» (Kaufmann)

«opperkoopman» (Oberkaufmann)

«visiteur generaal» (Inspektor der Finanzen in Niederländisch-Ostindien)

«commandeur»

«directeur»

«gouverneur»

«raad-extraordinair van Nederlands Indië»

(ausserordentlicher Rat von Niederländisch-Ostindien)

«raad-ordinair van Nederlands Indië»

(ordentlicher Rat von Niederländisch-Ostindien)

«directeur-generaal» (Generaldirektor des Handels in Niederländisch-Ostindien)

«gouverneur-generaal» (Generalgouverneur des gesamten niederländischen Kolonialreichs in Niederländisch-Ostindien)

Die Trennung zwischen Militär und zivilen Angestellten wurde strikt gehandhabt. Die zivilen Angestellten waren den gleichrangigen Militärs in den höheren Chargen stets übergeordnet.

Die im Archiv der VOC in Den Haag noch vorhandenen Aufzeichnungen zeigen die Berufe, Herkunft und Dienstdauer für rund 300 Schweizer als Zivilangestellte in den Jahren 1690–1790. Es ist anzunehmen, dass aus den verschiedensten Gründen nicht alle erfasst werden konnten und daher einige fehlen. Als Orientierungsgrösse ist diese Zahl indessen sicherlich verwendbar. Dies bedeutet, dass über 100 Jahre im Durchschnitt jährlich drei Schweizer in den zivilen Dienst der VOC

2 Adolf Bürkli-Meyer, Die Schweizer im Dienste der holländisch-ostindischen Compagnie, in: Neujahrsblatt der Feuerwerker Gesellschaft. Zürich 1879; Guy de Meuron, Le Régiment Meuron 1781–1816, Lausanne 1982.

3 Stefan Sigerist, Schweizer in Asien, Präsenz der Schweiz bis 1914, Schaffhausen 2001, S. 170 ff.

übertraten. Unter den Schweizern findet man zwölf Schaffhauser, eine stärkere Präsenz wiesen die Berner mit 86 Leuten, die Zürcher mit 50 auf, Freiburg (35), Basel (30) und Genf (22) folgten mit schwächeren Kontingenten. Die sich aus der Zusammenstellung ergebende Dienstdauer betrug im Mittel siebeneinhalb Jahre, Tropenkrankheiten und Unfälle dürften der Grund dafür sein, dass man viele Angestellte mit nur einem Dienstjahr findet. Dienste mit 20 und mehr Jahren waren häufig, der längste betrug 40 Jahre.

Ein typischer Schaffhauser Auswanderer im Schosse der VOC dürfte der Schlosser Johann Ulrich Veith (1712–1754) gewesen sein, der 1740 in Batavia (Jakarta) ankam. Seine Ehefrau Ursula Gäschlin klagte nämlich zu Hause 1739 vor dem Ehegericht, ihr Mann habe sich nach einem Ehebruch aus dem Staub gemacht. Es ist zu vermuten, dass Johann Ulrich Veith nicht zufällig nach Batavia reiste. Sein Onkel Hans Caspar Trippel (1686–1756) verbrachte vor ihm 1721–1731 bereits zehn Jahre in Indonesien und erzählte ihm wahrscheinlich davon. Über weitere Einzelschicksale sind angesichts der spärlichen Unterlagen und den damals auf der Landschaft häufig gleichen Namen keine Aussagen möglich.⁴ Höhere Chargen, wie zum Beispiel der Genfer Kaufmann Jean Diodati (1658–1711), der als Finanzinspektor 1699 vom Verwaltungsrat der VOC in einer heiklen Mission nach Batavia gesandt wurde, scheinen die Schaffhauser nicht erreicht zu haben. Er hatte Korruptionsvorwürfe gegen den Generalgouverneur abzuklären, der ihn nach der Aufdeckung der Unregelmässigkeiten prompt unter Hausarrest setzte.

Als Ankunfts- und Hafen ist Batavia am häufigsten erwähnt, was aber keineswegs heisst, dass die Neuangekommenen dort blieben. Es handelte sich um den wichtigsten holländischen Hafen in Asien, daher fuhren aus Amsterdam die meisten Schiffe dorthin. Für einige war bereits die niederländische Siedlung am Kap der Guten Hoffnung die erste Station. Die Europäer, so auch die Schweizer, suchten die jeweils vorteilhafteste Anstellung innerhalb der VOC aus, die häufig in einer entfernten Ecke Asiens lag, möglicherweise nicht einmal innerhalb des holländischen Kolonialreichs. Die holländische Herrschaft erstreckte sich neben dem weitläufigen indonesischen Archipel auf Ceylon und die Kolonie am Kap. Ausserhalb der holländischen Hoheit unterhielt die VOC Posten in Japan, fünf an der Koromandelküste in Indien, vier weitere in anderen Gegenden Indiens und je einen in Persien, Siam und Vietnam. Die beruflich optimale Konstellation konnte wechseln, und im Fall der Beförderung war ein Standortwechsel die Regel.

Die Faktoreien, wie die Niederlassungen genannt wurden, dienten nicht nur als Unterkunft für die Europäer, sondern hatten gleichzeitig die Funktion eines sicheren Aufbewahrungsorts für die kostbaren Handelsgüter. Aus diesem Grunde waren diese Plätze von einer Mauer umgeben, je nach Bedeutung des Ortes konnte diese die Stärke eines Forts annehmen. Die Europäer lebten innerhalb dieser Umfriedung in einer selbst gewählten Isolation nach ihren eigenen Gesetzen in ihrem

4 Auskünfte Staatsarchiv Schaffhausen, 12. 8. 1998 und 5. 3. 2003.

angestammten Kulturkreis. Für das Jahr 1680 ist die vollständige Personalliste der holländischen Faktoreien an der Koromandelküste erhalten geblieben. Von den 441 Leuten waren 233 Inder in den unterschiedlichsten Funktionen tätig, wie Sekretär mit Persischkenntnissen, Schmied, Zimmermann, Diener, Baldachin-Träger, Fackelträger, um einige zu erwähnen. Von den 208 Europäern waren 128 Soldaten, davon 1 Leutnant, 5 höhere Unteroffiziere und 7 Korporale. Diese starke Militärpräsenz war offenbar notwendig, um den Schutz der Niederlassung sicherzustellen. 11 Europäer versahen Funktionen wie Pfarrer, Mediziner oder Trompeter. Die verbleibenden 69 waren verantwortlich für das Handelsgeschäft, den eigentlichen Zweck der Faktorei. Mit gezählt waren der Gouverneur, 2 «Oberfaktoren», 6 «Faktoren», 13 «Unterfaktoren», 4 Buchhalter und 43 «Assistenten».⁵ Der Aufwand für die Infrastruktur war, wie man sieht, sehr gross. Weniger als 20 Prozent des Personals widmeten sich ausschliesslich dem Handel, dem eigentlichen Zweck der Faktorei.

Beflügelt durch den Erfolg der Ostindien Kompanie (VOC) gründeten die noch jungen niederländischen Generalstaaten im Jahr 1621 eine weitere Handelsgesellschaft, die West-Indien Kompanie (WIC). Man hoffte mit den beiden Kompanien zusammen eine weltumspannende Handelstätigkeit ausüben und die Erträge weiter steigern zu können. Ausserdem war man auf diese Weise in der Lage, Spanien an einer zusätzlichen Front angreifen zu können – die spanischen Kolonien in Amerika mussten von nun an stärker bewacht werden und banden Kräfte, die in den spanischen Niederlanden nicht eingesetzt werden konnten.

Bei der WIC handelte es sich wiederum um eine halbstaatliche Gesellschaft, die anfänglich auch das Monopol für den Handel zwischen den niederländischen Stützpunkten in Amerika und Afrika einerseits und den Niederlanden andererseits erhielt. Die Gesellschaft hatte das Recht, weitere Kolonien zu gründen, die Eingeborenen als Untertanen zu behandeln, und unterhielt eine Flotte sowie eigene Truppen. Ihre Niederlassungen erstreckten sich in Afrika auf Guinea, die Goldküste und Kamerun bis zum Kongo. In Amerika besass die Kompanie Kolonien an den Mündungen der Flüsse Delaware und Hudson (das frühere New Amsterdam, heute New York), in der Karibik, Guyana und in Brasilien. Die WIC war mit Plantagen, Zucker-, Gold- und Sklavenhandel in den ersten Jahrzehnten erfolgreich und plünderte zur Aufbesserung ihrer Finanzen regelmässig auf hoher See spanische und portugiesische Schiffe. Im Jahr 1674 wurde die anfänglich rentable Kompanie wegen finanziellen Schwierigkeiten aufgelöst und nach zwei Jahren neu gegründet. Die ebenfalls defizitäre Nachfolgefirma war bis 1795 aktiv, nach der französischen Besatzung der Niederlande trat sie in Liquidation.

Angesichts der riesigen Ausdehnung des niederländischen Kolonialreichs reichten die personellen Ressourcen der Niederlande bei weitem nicht aus, um die Han-

5 Prakash Om, *European Commercial Enterprise in Pre-Colonial India*, in: *The New Cambridge History of India II.5*, Cambridge 1998, S. 128.

delsposten der VOC mit geeigneten Mannschaften zu versorgen. Nun meldete die WIC noch zusätzliche Personalbedürfnisse an. Man suchte Ausländer, vorzugsweise solche, die in Glauben und Mentalität den Holländern nahe standen, wie Deutsche und Schweizer. Da diese meist über keine nautischen Kenntnisse verfügten, wurden praktisch alle als Soldaten angestellt. Es herrschte eine allgemeine Aufbruchstimmung, der Handel mit Asien und Amerika florierte.

Aufzeichnungen über Schweizer im Dienst der WIC sind in deren Archiv erhalten geblieben. Es handelt sich um Soldbücher und Heuerlisten der Stützpunkte von Curaçao auf den Antillen, Essequibo und Demerary in Guyana sowie einiger Schiffe. Ausserdem sind Dienstlisten der Jahre 1760–1795 vorhanden für zwei Plantagen. Name und Herkunft von 170 Schweizern sind überliefert, die in den letzten 25 Jahren des Bestehens der Plantagen dort Dienst taten. Davon sind sechs Schaffhauser. Die Plantagen lagen in dem heutigen Surinam, dem früheren Niederländisch Guyana und bildeten einen Sonderfall. Sie waren als «Societeit van Suriname» und «Societeit van Berbice» teils privat, teils unter der Aufsicht der WIC. Im Landesinnern gelegen, waren die sich weit gehend selbst verwaltenden Siedlungen nur über Flüsse erreichbar. Über das Leben in diesen Landstrichen zu jener Zeit gibt ein deutscher Seefahrer eine anschauliche Beschreibung: «An allen Ufern drängen sich die Zucker- und Kaffeeplantagen. Alles übrige Land aber wird von fast undurchdringlichen Wäldern bedeckt. Und dadurch ist diese Kolonie eine der ungesundesten der Welt. Wenn eine Schiffsmannschaft von vierzig Leuten in den vier Monaten, welche man hier gewöhnlich verweilt, nur acht bis zehn Tote zählt, so wird dies für ein ausserordentliches Glück gehalten [...]. Die grosse Sterblichkeit hat aber zum Teil auch wohl ihren Grund in den anstrengenden Arbeiten, wozu die Schiffsmannschaften nach hiesigem Brauch angehalten werden. Sie müssen sowohl den Transport der mitgebrachten Ladung an europäischen Gütern nach den einzelnen Plantagen besorgen, als auch die Rückfracht von diesen Plantagen an Kolonialwaren.»⁶

In Soldbüchern und Heuerlisten der WIC in Curaçao und Guyana finden sich weitere sechs Schaffhauser. Ihre Dienstdauer ist aufschlussreich: Nur drei kehrten nach Vertragsablauf nach Hause zurück; zwei starben vor Ort innerhalb von zwölf Monaten, einer nach 19 Dienstjahren. Über ihre Bezahlung sind im Archiv des Unternehmens ebenfalls Aufzeichnungen erhalten geblieben. Die Kompanie führte für viele von ihnen ein laufendes Konto, sodass man neben den Einnahmen auch die Ausgaben nachvollziehen kann. Die Schaffhauser Soldaten erhielten wie alle anderen Eidgenossen, einen Monatssold von 8–10 Gulden, vermutlich wurde dieser Betrag bei Vertragsabschluss ausgehandelt. Davon wurden die hohen Kosten von 150 Gulden für die Überfahrt, 13 Gulden und 18 Stuiver für ein geladenes Gewehr, sowie 6 Gulden für eine Kiste und einen Seesack in Abzug

6 Des Seefahrers Joachim Nettelbeck höchst erstaunliche Lebensgeschichte von ihm selbst erzählt, www.gutenberg2000.de/autoren/nettbeck.htm

gebracht.⁷ Nebenverdienste waren im Umfang von wenigen Gulden möglich, zum Beispiel in der Buchhaltung. Der einfache Soldat brauchte demnach den Sold des gesamten ersten Jahres, um für die Überfahrt und die Ausrüstung aufzukommen. Die höheren Positionen waren entsprechend besser dotiert: Der Schaffhauser Chirurg Alexander Lutz erhielt monatlich 26 Gulden. Zum Vergleich: Der Monatssold des Gouverneurs einer Westindischen Insel, Isaak Faeschs aus Basel, betrug ausserordentliche 100 Gulden.

Überraschend ist der in den Büchern mehrfach vorhandene Eintrag über Abbruch der Soldzahlungen infolge Desertion oder Erschiessung wegen Meuterei. Dies dürfte die ausserordentlich harten Lebensumstände vor Ort widerspiegelt haben.

Insgesamt lassen sich 25 Schaffhauser in den Diensten der Schwestergesellschaften WIC und VOC feststellen. Es dürfte im Durchschnitt jährlich die überraschend hohe Zahl von mindestens 40 Schweizern insgesamt in niederländische Kolonialdienste aufgenommen worden sein. Die Werbung dafür erfolgte mündlich, weder die VOC noch die WIC warben je aktiv auf schweizerischem Hoheitsgebiet. Offizielle Verträge wurden mit den Behörden zu diesem Zweck auch keine abgeschlossen. Möglicherweise liegt hier der Grund für den Dornröschenschlaf des Wissens um diese früh erschlossenen Destinationen für junge Schweizer.

Sicherlich traten weitere Schweizer und somit auch Schaffhauser in andere Niederlassungen der WIC ein.⁸ Aus der nachfolgenden Aufstellung ist im Weiteren ersichtlich, dass die Mehrzahl der Schaffhauser, wie alle Eidgenossen, als Soldaten nach Guyana kam. Ihre Aufgabe dürfte die Verstärkung der Schiffsbesatzungen, die Bewachung der Plantagen vor Überfällen der Eingeborenen und die Verfolgung von entflohenen Sklaven gewesen sein. Soldaten wurden ebenfalls bei der Niederschlagung der regelmässig aufflackernden Sklavenaufstände eingesetzt. Nach heutigem ethischen Verständnis waren diese Aufgaben mehr als problematisch. Im 18. Jahrhundert regten sich bereits starke moralische Bedenken gegen den Sklavenhandel. Offensichtlich liessen sich jedoch zahlreiche Eidgenossen, auch Schaffhauser, vom Dienst in diesen Landstrichen nicht abhalten. Für den Einzelnen waren die Aussicht auf ein besseres Auskommen und das Abenteuer offensichtlich wichtiger als die Angst vor Gefahren und moralische Bedenken. Umso mehr, als für Soldaten, die sich bewährten und alle Gefahren überlebten, der Erwerb von Ansehen und Vermögen vor Ort möglich war.

7 1 Gulden = 20 Stuiver

8 Interessantes zu diesem Thema schilderte erstmals der damalige Stadtarchivar Hans Ulrich Wipf. Hans Ulrich Wipf, Schaffhauser in Surinam, in: Schaffhauser Nachrichten, 11. 12. 1975.

Schaffhauser mit Zivilberufen im Dienst der niederländischen Ostindien-Kompanie (VOC) 1670–1798

| Name | Beruf | Ankunfts-jahr/-ort | Dienstjahre (zirka) |
|--------------------------|-------------------------|-------------------------------|---------------------|
| Meier, Hans Jacob | Chirurg | 1680 Amboina (Ost-Indonesien) | 15 |
| Trippel, Kaspar | Bergarbeiter | 1722 Javas NO-Küste | 8 |
| Schlatter, Jakob | Schmied | 1734 Amboina (Ost-Indonesien) | 1 |
| Habek, Heinrich | Fuhrmann | 1737 Kap | |
| Veith, Johann | Schlosser | 1740 Batavia (Jakarta) | 1 |
| Bodmer, Daniel | Hufschmied | 1750 Batavia (Jakarta) | 1 |
| Trowiler, Casper | Schiesspulverhersteller | 1759 Batavia (Jakarta) | 1 |
| Wildenberg, Johann Jakob | Schiesspulverhersteller | 1760 Batavia (Jakarta) | |
| Warme, Georg | Koch | 1760 Kap | 25 |
| Geier, Niklaus | Fuhrmann | 1763 Kap | 2 |
| Figelen, Johann Jakob | Schmied | 1768 Batavia (Jakarta) | 2 |
| Natter, Ludwig | Maurer | 1786 Kap | 3 |

Quelle: Archiv VOC in Den Haag, «Kopie-rollen van de gekwalificeerde [...] VOC dienaren» 1699–1791. (VOC nrs. 11.821–11.890) und «Generale Landmonsterrollen» 1695–1789 (VOC nrs. 11.545.–11.634). Aus den Unterlagen ersichtlich sind: Name, Ausschliffungshafen, letzter Wohnort in Europa, Name des Schiffes für die Überfahrt, Ankunfts-jahr, Beruf bei der Abreise, Grad, Laufbahn. Die «Rollen» wurden jedes Jahr neu erstellt und enthielten jeweils alle im Dienst der VOC stehenden Ausländer. Für die obige Aufstellung wurde nur jede fünfte Rolle konsultiert, dadurch entstandene kleinere Fehler bei den Dienstjahren wurden in Kauf genommen.

*Schaffhauser im Dienst der niederländischen Westindien-Kompanie (WIC)
gemäss Soldbüchern und Heuerlisten in Curaçao und Guyana*

| Name | Funktion | Erwähnungsjahre |
|---------------------|-----------|-----------------------|
| Tander, Hendrik | Soldat | 1696–1718 / gestorben |
| Planck, Hendrick | Soldat | 1719–1720 / gestorben |
| Vistingh, Bernhard | Soldat | 1738–1744 / Rückreise |
| Lutz, Alexander | Arzt | 1743–1749 / Rückreise |
| Pitscher, Andreas | Soldat | 1761–1768 / Rückreise |
| Braun, Johan Joseph | Seekadett | 1762–1762 / gestorben |

Quelle: National Archief Den Haag, Soldbücher Curaçao, 1675–1792 (Inventar Nr. 226–231), Essequibo 1700–1711 (Inventar Nr. 1038–1048), Demerary (Inventar Nr. 1118–1113). Heuerlisten der Schiffe «De erfstadhouder», Curacao 1758–1768 (Inventar Nr. 232), «De prinsesse van Oranje», Curaçao 1758–1768, sowie der Standorte Demerary (Inventar Nr. 562) und Essequibo (Inventar Nr. 1038–1048).

*Schaffhauser im Dienst der niederländischen Westindien-Kompanie (WIC)
auf den Plantagen in Surinam und Berbice*

| Name | Funktion | Erwähnungsjahre |
|-----------------------------|----------------|-----------------|
| Jansen, Hans Jacob | | 1761 |
| Kost, Hans Konrad | | 1763 |
| Schwartzmann, Jacob | | 1764 |
| Schwartzmann, Jan Christian | | 1764 |
| Kroosman, Christian | Soldat | 1764 |
| Hurter, Jan Conraad | Unter-Leutnant | 1769 |
| Muller, Johan Alexander | Soldat | 1783 |

Quelle: National Archief Den Haag, Archive der «Societeit van Suriname» und der «Societeit van Berbice» in Den Haag. Archivnummer 1.05.03.

Stefan Sigerist
Hermann Rorschach Strasse 23, CH-8200 Schaffhausen
s.sigerist@schaffhausen.ch